

Im neuen Polizeigebäude ist auch die kantonale Staatsanwaltschaft untergebracht.

Dominic Kobelt

Im neuen Gebäude hat nicht nur die Aargauer Kantonspolizei, sondern auch die kantonale Staatsanwaltschaft mehr Platz. «Schön, dass das Departement für Volkswirtschaft und Inneres jetzt vollends zu diesen Tre Fra Telli gehört», sagte Departementsvorsteher und Polizeidirektor Dieter Egli bei der feierlichen Einweihung in Anspielung auf den Namen des Neubaus. «Angesichts der Bedrohung durch Clan-Kriminalität würde die Kantonspolizei allenfalls die Ohren spitzen und Untersuchungen einleiten», scherzte Egli. Zum Glück sei das bei diesem «seriösen Dreierbund» nicht notwendig.

Entstanden sind 160 neue Arbeitsplätze, 125 stehen der Polizei zur Verfügung, 35 der Staatsanwaltschaft. Nebst Landammann Dieter Egli überbrachte auch Finanzvorsteher Markus Dieth Grussworte an diesem «bedeutenden Tag für den ganzen Kanton Aargau» – zusammen überreichten sie ein Tortenmodell des Neubaus.

Neue Technik im Kampf gegen die Kriminalität

Auf einem Rundgang durften die Gäste ein paar der Räumlichkeiten genauer in Augenschein nehmen. Etwa den Schiesskeller, in dem verschiedene Szenarien geübt werden können. Über ein Tablet können Scheiben für eine gewisse Zeitdauer sichtbar gemacht werden, bevor sie sich wieder wegdrhren. In einem anderen Raum werden Videos projiziert, mit denen Szenarien geübt werden.



Das neue Polizeigebäude in Aarau steht – nun wird das alte (im Hintergrund) renoviert.

Foto: Fabio Baranzini

Die Polizistinnen und Polizisten müssen also nicht einfach auf eine Scheibe schießen, sondern unter sehr realen Bedingungen «adäquat reagieren», wie sich Thomas Müller, Dienstchef der Sicherheitspolizei, ausdrückt. Sie müssen sich als Polizisten zu erkennen geben, sich bewegen, in Deckung gehen, im gegebenen Fall auch scharf schießen. Mittels Temperaturmessung wird überprüft, ob das Ziel getroffen wurde.

Doch nicht nur im Umgang mit der Waffe gestaltet sich die Polizeiarbeit künftig moderner. In den Büroräumlichkeiten, in denen aus Gründen des Datenschutzes keine Fotos gemacht werden durften, ist etwa die Ab-

teilung IT-Forensik und Cybercrime untergebracht. In dieser werden pro Jahr rund 800 Terabyte ausgewertet.

Und auch beim Untersuchen von Fingerabdrücken, DNA- oder Schmauchspuren stehen den Strafverfolgungsbehörden künftig modernste Mittel zur Verfügung. Einen der 18 Räume des kriminaltechnischen Dienstes zu besichtigen, wird künftig nicht mehr so leicht möglich sein, weil hier nur die Labormitarbeiterinnen und -mitarbeiter Zutritt haben. Selbst «normale» Polizisten kommen hier nicht rein – nur schon der Schmauch an der Dienstpistole könnte zu einer ungewollten Kontamination

führen. Polizeidirektor Michael Leupold freute sich über die moderne Infrastruktur: «Sachbeweise werden in den Verfahren immer wichtiger.» Das vorliegende Projekt habe den Wettbewerb unter anderem deshalb gewonnen, weil es zukunftsfähig sei und maximale Flexibilität biete.

Kostenvorgabe wurde eingehalten

Die Fassadengestaltung der Künstlerin Esther Mathis greift die Herausforderungen der Menschen auf, die im Gebäude arbeiten: Linien aus Punkten, die aus einem Algorithmus heraus entstanden sind, zeigen klare Strukturen, in denen aber

auch ein Stück weit Chaos auftritt. Das «alte» Polizeikommando, rund 40-jährig, kann nun für die Sanierung und Modernisierung geräumt werden. In rund drei Jahren ist das Tre Fra Telli in die Höhe gewachsen. Insgesamt hat das Projekt 73,1 Millionen Franken gekostet, damit hat man den beantragten Kredit eingehalten. Der Planungsprozess begann vor rund zehn Jahren, im August 2021 genehmigte der Grosse Rat den Baukredit mit 137 zu 1 Stimmen. Zwar waren beim Beschluss des Regierungsrats im März 2012 noch 64,9 Millionen Franken veranschlagt worden, der Anstieg ist allerdings der Teuerung geschuldet.